
Sitzungsprotokoll vom 15. Juli 2005

Sixt Birck: Lateinisches und deutsches Judithdrama

Das Reformationsdrama / Schuldrama

Wenn man vom Gattungsbegriff „Reformationsdrama“ spricht, muss man sich bewusst sein, dass dies keine klar definierte Einheit ist. Fest steht jedoch, dass das Schuldrama erheblichen Einfluss auf diese literarische Ausdrucksform hatte. So kann man klare Einflüsse der Schuldramentheorie von Publius Terentius Afer (Terenz; 190 – 159 v. Chr.) in den Dramen der Reformation erkennen. Terenz war römischer Komödienautor. Später wurde er von den Humanisten wieder entdeckt und übte massgeblichen Einfluss auf die Entwicklung unseres Gattungsbegriffes des Dramas aus. Das Terenzsche Komödieschema ist auf dem Handout von Kathrin Meile und Viktoria Popova einzusehen. Hier soll nur kurz auf die Verwendung und Sichtweise auf das Terenzsche Komödieschema im 16. Jh. hingewiesen werden. Die Gelehrten dieser Zeit schrieben und führten diese Stücke auf, weil sie zur Schulung der Studenten dienen sollten. Man war überzeugt, dass so

- inhaltliche Stoffe erlernt und auswendig wiedergegeben wurden
- die Körperbeherrschung und das Auftreten vor Publikum geschult wird
- selber Strategien erlernt werden, um ein Drama schreiben zu können
- Lateinkenntnisse erworben werden
- die Rhetorik geschult wird
- soziale Verhaltensweisen beobachtet und erlernt werden können
- eine sittliche und moralische Lebensführung vermittelt werden kann

Zum Schluss der Besprechung der Terenzschen Schulungstheorie wurde noch auf die Abbildung des Titelblattes der Sitzung 13 hingewiesen, auf welchem der heutige Betrachter sehen kann, wie sich die Gelehrten früher ein Bühnenbild von Terenz vorstellten.

Sixt Birck

Sixt Birck lebte von 1501 – 1540, latinisiert Xistus Betuleius (nach lat. 'betula' = Birke). Da eine andere Lateinisierung seines Namens durchaus möglich gewesen wäre, stellt sich die brisante Frage, ob er diesen Namen zum Programm gewählt hat, erinnert er doch sehr stark an das im Drama erwähnte „Bethulia“. Schon sehr früh wandte sich Sixt Birck der protestantischen Reformbewegung zu. Neben seiner Tätigkeit als Dramenverfasser war er unter anderem Magister in Augsburg.

Sein Schaffen als Dramatiker teilt man in der Forschung in die deutsch- und lateinsprachige Periode ein. In Basel entstanden die für die breite Öffentlichkeit bestimmten, deutschen reformatorischen Tendenzdramen¹ Interessant für Betrachter der Judithforschung, ist die Tatsache, dass Birck die Judith sowie die Susanna in deutsch wie auch in Latein verfasst hat.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und der lateinischen Judithfassung

Bei beiden Dramen geht es Birck um die Vermittlung, dass die Einheit des rechten Glaubens stärker als jede Waffe ist. (Dieses Motiv wird bei Greff dann noch einmal zu sehen sein.) Die lateinische Fassung ist mit humanistischen Tendenzen versehen und daher viel politischer als die deutsche, die ihrerseits viel Wert auf das Wort und den Glauben legt. Dies ist nicht weiter erstaunlich, wenn man bedenkt, dass er für die deutsche Fassung Leo Juds (ein Zürcher Reformator und Nachfolger Zwinglis) Übersetzung folgt. Die Zürcherfassung folgt der

¹ Tendenzdramen sind Stücke, bei welchen die Moral im Vordergrund steht und nicht der bearbeitete Stoff. Viele Brecht-Dramen etwa sind Tendenzdramen.

Vulgata von Hieronimus und nicht der Septuaginta. Für die lateinische Fassung wechselte Birk aber die Vorlage und benützte dann die Septuaginta.

Reformatorisches Verständnis der Gattungsbegriffe Komödie und Tragödie

Luther sagt in seinen Vorreden zu den Apokryphen, dass für ihn das Buch Judith exemplarisch für eine Tragödie steht, wo hingegen Tobias für eine typische Komödie ist. Eine Tragödie beinhaltet für ihn den Fall eines Tyrannen oder schlicht eine Verschiebung der Ständebeziehungen. Eine Komödie hingegen ist, eine Darstellung der niederen Stände.